gemäß große flankierende Entlastung. So zeugt Ludendorffs Gedanke, den Durchbruch auf möglichst breiter Front zu wagen, täglich fruchtbarste Wirkungen.

Ein Blick auf die Karte der Kriegslage am heutigen Morgen zeigt, daß die militärische Situation an Spannung noch dauernd zunimmt. Dabei ist noch keine der Grunddispositionen der deutschen Heeresleitung geändert worden. Wie der Beginn zum Angriff schon bis auf den Tag genau Anfang Februar festgesetzt worden war, so laufen auch heute noch die großen Bewegungen des Feindes unbewußt nach Hindenburgs Rezept. Was sich in diesen Tagen vor unseren staunenden Augen abrollt, ist ein weltgeschichtliches Schachspiel von erhabener Größe. Auf beiden Seiten reizt das äußerste Aufgebot an Nerven, Geist und Erziehung, an letzten moralischen Volkseigenschaften. Glücklich, wessen Herz bei den vorwärts marschierenden Bataillonen schlagen darf. (kb.)

Dr. Adolf Köster, Kriegsberichterstatter.

•

Unsere Luftstreitkräfte in der Durchbruchsschlacht.

Die Luftwaffe hat den siegreichen Vormarsch der Truppen auf der Erde weiterhin Schritt für Schritt begleitet, ihn nach Kräften vorbereitet und gesichert. **Die meisten Fliegerabteilungen haben ihre Flughäfen, dem Gang der Kampfhandlungen folgend, nach vorn verlegt.** Einige liegen bereits auf dem vor wenigen Tagen noch von den Engländern benutzten Plätzen. Die Ballone sind, ohne eingeholt zu werden, der vordringenden Infanterie überall in 4 bis 5 Kilometer Abstand gefolgt und haben die Führung ununterbrochen über den Verlauf der Kampfhandlungen unterrichtet. Die Flugzeugabwehrgeschütze sind vielfach zur Bekämpfung der niedrig fliegenden feindlichen Artillerieflugzeuge bis dicht hinter die vorderste Infanterielinie vorgezogen. Häufig nehmen sie zurückweichende Infanterie und andere Erdziele aus nächster Entfernung unter wirksames Feuer. Während sich der Gegner in den ersten Tagen kaum zu ernsthafter Gegenwehr in der Luft aufraffte, setzt er jetzt, augenscheinlich durch Fliegerkräfte von anderen Fronten verstärkt, unseren Flugzeugen hartnäckigen Widerstand entgegen. Stellenweise durchbrach **er mit Geschwadern bis zu 60 Flugzeugen unsere Luftsperre,** so daß unsere Jagdflieger ihnen erst nach harten Kämpfen zurückdrängen konnten. Unsere Erkundungsflieger dehnten ihre Ueberwachungsflüge gegen 100 Kilometer tief ins feindliche Hinterland aus. Unsere Artillerie-, Infanterie- und Schlachtflieger fanden fortgesetzt reiche Gelegenheit zu ihrer Betätigung. Besonders wirkungsvoll war die Unterstützung der Schlachtflieger bei den Infanterieangriffen bei Bapaume und bei dem Sturm gegen die vielumstrittene Ferme La Maisonette bei Peronne. Bei Albert griffen sie zurückflutende Kolonnen mit Wurfminen und über 80 000 Schuß aus Maschinengewehren an. Unsere Bombengeschwader setzten Nacht für Nacht ihren Wurf gegen die Verbindungslinien, die Truppenunterkünfte und die Flughäfen des Feindes fort. Beim Angriff gegen die Bahnhöfe hinter der Schlachtfront gingen unsere Flieger mehrfach auf weniger als 100 Meter herunter. Treffer mitten in die Bahnanlagen und die Züge, schwere Explosionen und starke Brände lohnten ihre Kühnheit. Im ganzen wurden in den drei Nächten seit dem 25. März fast 100 000 Kilogramm Sprengstoff abgeworfen. Die Verluste unserer Gegner an Flugzeugen seit Beginn der großen Schlacht überteigen jetzt schon 100 bei weitem. Unsere kampferprobten Flieger Leutnant Bongartz, Oberleutnant Loerzer, Vizefeldwebel Bäumer, Leutnant Kroll und Leutnant Thun sind an diesen Erfolgen hervorragend beteiligt. Rittmeister Freih. v. Richthofen, aller Jagdflieger Meister, bezwang am 27. März seinen 73. Gegner.

•

Berlin, 29. März. Am 27. und 28. März ist es unseren Luftstreitkräften gelungen, dem Gegner ihren frischen Angriffsgeist und ihre Ueberlegenheit zu beweisen und ihm wiederum ganz besonders schweren Schaden zuzufügen. 43 feindliche Flugzeuge wurden an den beiden Tagen von uns abgeschossen. Rittmeister Freih. v. Richthofen hat seinen 74. Gegner besiegt und so in drei Tagen sechs Flugzeuge erlegt. Unsere Flugzeugabwehrkanonen holten acht Abschüsse herunter. Sie hatten sich auch in heißer Begleitung besonders ausgezeichnet und das Vertrauen, das unsere Infanterie in sie gesetzt, erneut bestätigt. So nahm ein Flak an der Entfernung von Albert hervorragenden Anteil. Alle unsere Flakgeschütze eilten unserer Infanterie, die während dieser Schlachttage von den feindlichen Fliegern heftig angegriffen wurde, im feindlichen Maschinengewehrfeuer bis in die vordersten Stellungen zu Hilfe. Dabei wurde ein Flakzug von 14 feindlichen Flugzeugen gleichzeitig beschossen. Dieser Angriff wurde dadurch erfolgreich abgewiesen, daß ein weiteres Geschütz in schärfster Gangart den bedrängten Kameraden zu Hilfe eilte und mit großer Geschwindigkeit sein wirkungsvolles Feuer auf sie eröffnete. Unsere eigenen geringen Verluste, die während dieser beiden Tage nur drei Flugzeuge und zwei Ballone betrugen, sind zum Teil auf diese erfolgreiche Tätigkeit unserer Flaks zurückzuführen. Dabei behaupteten die Engländer noch kurz vor unserem Angriff, sie hätten unsere Luftstreitkräfte zu „Krüppeln" geschlagen.

•

Die englischen Verluste.

Berlin, 29. März. Reuter bemüht sich, die englischen Verluste als nicht beträchtlich, die unseren als außerordentlich schwer hinzustellen. Das englische Heer zählte einschließlich der in Italien befindlichen Teile 62 Divisionen, davon waren an den von uns jüngst angegriffenen Frontteilen 23 Divisionen in Stellung. Im Verlauf der Kämpfe wurden von den Reserven bisher weitere 16 englische Divisionen eingesetzt, das sind bis heute 39 englische Divisionen. Wenn einem sich so tapfer und zäh wehrenden Gegner wie dem Engländer, 70 000 Gefangene — sie betreffen hauptsächlich diesen — abgenommen werden, so läßt schon dieser Umstand einen Rückschluß auf seine blutigen Verluste zu. Abgesehen davon, liegen auf dem Schlachtfelde die aufgefundenen Toten zu Haufen. Das bestätigt andrerseits die unerhörten Leistungen der deutschen Truppen aufs neue um so mehr, als die Franzosen sich dem deutschen Vormarsch mit bisher 13 Divisionen entgegenwarfen. Vergeblich versuchten also bis zur Stunde nicht weniger als 52 feindliche Divisionen darunter ⅔ der englischen Wehrmacht, den deutschen Angriff aufzuhalten.

•

Lothringische Ueberläufer als Verräter.

† **Berlin,** 28. März. Unter den am 21. März erbeuteten Schriftstücken befand sich auch eine Meldung des Generalstabs des dritten englischen Korps über die Aussagen zweier lothringischen Ueberläufer von der 414. Minenwerferkompanie, die in der Nacht vom 18. zum 19. März übergelaufen waren. Nach der englischen Meldung haben diese beiden Ueberläufer den für den 21. März bevorstehenden großen Angriff und die für ihn getroffenen Vorbereitungen verraten. Ihr am 19. März früh begangener Verrat kam zwar zu spät, um dem Feinde noch viel zu helfen, er hätte aber verhängnisvoll werden können, wenn der Beginn des Angriffs aus irgendwelchen Gründen hätte verschoben werden müssen. Die Namen der am 19. März zu den Engländern übergelaufenen Mannschaften der Minenwerferkompanie 414 sind: **Adolf Benz, geboren Neue Glashütte bei Forbach, letzter Wohnort Schwenningen, Kolonie 100, und Pionier Paul Rodolphe, Geburts- und Wohnort Sontrich bei Diedenhofen.**

•

Kein Generalissimus.

Ueber die jüngste Unterredung zwischen Clemenceau und Lloyd George erfährt Petit Journal, daß Haig, Pétain, Foch und der französische Munitionsminister sich in die Verantwortung der Kriegführung teilen, daß also eine Vereinigung des Oberbefehls in der Person eines Generalissimus sich nicht als durchführbar erwiesen habe.

•

Beständiger Alarm in Paris.

Bern, 29. März. Wie sich aus verschiedenen Zeitungen entnehmen läßt, lebt Paris seit drei Tagen unter beständigem Alarm. Am 28. März wurde viermal Alarm geschlagen. Ob die verschiedenen Entladungen durch Beschießung aus weittragenden Geschützen oder durch Luftangriffe veranlaßt waren, war nicht zu ermitteln. Die Zahl der Opfer scheint nach Andeutungen beträchtlich zu sein.

•

Die Flucht aus Paris.

Nach einem Madrider Nachtelegramm des Az Est sind die Städte Südfrankreichs mit aus Paris Geflohenen überflutet. In Toulouse ist es unmöglich, sie unterzubringen. Tausende schlafen auf offener Straße. Die Uebersiedelung der französischen Regierung nach Bordeaux soll bevorstehen.

•

Die Beschießung von Paris.

Bern, 29. März. Ueber die Beschießung von Paris berichten die Blätter: Am vergangenen Montag fielen 27 Geschosse auf die Stadt. Sie folgten aufeinander in viel kürzeren Abständen als Sonnabend und Sonntag. Man glaubt infolgedessen, daß mehrere Geschütze die Hauptstadt beschießen. — Petit Parisien zufolge wurde die Bevölkerung von Ham, St. Pol und Hazebrouk wird aus den umliegenden Gebieten in der Nähe von Amiens abtransportiert. Die Flüchtlinge sollen nach Mittel- und Südfrankreich abgeschoben werden. — Heure und Oeuvre berichten, daß die Pariser Bevölkerung infolge der Beschießung flüchtet. Die Züge mußten verdoppelt werden. U. a. ist auch der Deputierte Maurice Barres abgereist. Die sozialistischen Blätter werfen ihm höhnisch vor, er sei schändlich ausgekniffen wie seinerzeit, als Barres als erster nach Bordeaux abreiste.

•

Der Angriff an der Scarpe.

Berlin, 29. März. Am 28. März erfolgte nördlich der Scarpe ein Teilangriff. Nach starker wirksamer Artillerievorbereitung aller Kaliber traten unsere Truppen zum Sturm an. Auf der ganzen Angriffsfront wurden wichtige Ortsfesten, Stützpunkte und beherrschende Höhenstellungen genommen und unsere Ziele voll erreicht. Die blutigen Verluste des Feindes sind sehr ernst. Außerdem büßte der Feind hier weitere 2000 Gefangene ein. Besonders hervorzuheben ist die Erstürmung der starken Stellungen von Roeux, nördlich der Scarpe, die das Flußbett beherrschen. Südlich der Scarpe durchstießen unsere Divisionen in großer Tiefe die britischen Stellungen und zwangen die Engländer zum Rückzug. Hier ist die Erstürmung des wichtigen Franziskanerberges westlich von Monchy und des ebenso bedeutenden Kammerberges östlich Mercatel bemerkenswert. Infolge der hier erreichten Einbuchtung der englischen Front liegen die nunmehrigen feindlichen Stellungen unter dem Flankenfeuer unserer Batterien.

•

Die Eroberung von Montdidier.

Berlin, 29. März. Am 27. März um 10 Uhr abends hatten die Deutschen Montdidier genommen. Die Franzosen, die seit Schlachtbeginn ununterbrochen gekämpft hatten, wurden wiederholt aus den zähe gehaltenen Stellungen geworfen. Ein deutsches Regiment verfolgte den Gegner ungestüm 12 Kilometer weit und drang sogar über Montdidier vor. Der Rückzug der Franzosen wandelte sich schließlich in regellose Flucht. Gewehre, Patronentaschen, Helme, selbst Mäntel wurden fortgeworfen. An der Großen Straße Roye—Montdidier lagen Massen unversehrter Artilleriemunition, darunter ungezählte Granaten schwersten Kalibers. Infolge der scharfen Verfolgung konnten die Franzosen das Städtchen nicht zur Verteidigung einrichten. Es blieb daher von deutschem Artilleriefeuer verschont. Nur am Westrande brachen einige Granaten den kurzen Widerstand. Als aber deutsche Artillerie die Höhen östlich Montdidier krönte, litten die Franzosen furchtbar bei ihrer Flucht über den Bach südwestlich des Ortes. Dort lagen in dichten Reihen die graublau gekleideten Franzosenleichen.

•

Englischer Heeresbericht vom 28. März abends.

Der schwere Kampf dauerte den Tag über längs der ganzen englischen Linie von südlich der Somme bis nördlich von Arras auf einer Schlachtfront von etwa 55 Meilen an. Heute morgen griff der Feind nach vorheriger kräftiger Beschießung und unter dem Schutze dichten Rauches erneut mit großer Wucht auf breiter Front südlich und nördlich der Scarpe an. Zur selben Zeit fanden durch ihn eine Anzahl kräftiger Angriffe längs unserer Linie südlich der Somme statt. In dem neuen Kampfgebiet östlich von Arras gelang es dem Feinde, durch unsere Vorpostenlinie zu brechen und es wurde den ganzen Tag über in unserer Kampflinie schwer gekämpft. Doch wurden alle feindlichen Anstürme unter schweren Verlusten für ihn abgeschlagen. Ein erbitterter Kampf wütet noch südlich der Scarpe. Bei Boyelles, Ablaingeville, Bacouais, Pusieux wurden unsere Truppen ebenfalls wiederholt angegriffen und schlugen eine Anzahl heftiger Angriffe ab. Bei Dermancourt gelang es dem Feinde zum zweiten Male, in das Dorf einzudringen. Er wurde jedoch durch unseren Gegenangriff wieder vertrieben, wobei er erhebliche Verluste an Toten erlitt und wir Gefangene machten. Südlich der Somme wurden unsere Truppen bei Arvillers und Vauchelles Damel den ganzen Tag über in schwere Kämpfe verwickelt. Verschiedene Orte wechselten unter erbitterten Kämpfen häufig den Besitzer, aber unsere Stellungen wurden im wesentlichen gehalten. Der schwere Kampf dauert in diesem Abschnitt ebenfalls an.

Französischer Heeresbericht vom 28. März.

Der Feind setzte mit starken Kräften seinen Vorstoß gegen Montdidier fort und versuchte am Morgen seinen Gewinn westlich und südlich von dieser Stadt zu erweitern. Aber mit prächtigem Schneid griffen unsere Truppen ihn mit dem Bajonett an und warfen ihn aus den Dorfern Courtemaiche, Mesnil, St. George und Assainvillers, die wir nahmen und fest in der Hand hatten. Der in einer Front von annähernd 10 Kilometer erzielte Fortschritt überschreitet 2 Kilometer in der Tiefe. Auf der Front Lassigny—linkes Oiseufer ergab der erbitterte fortgesetzte Kampf keine Vorteile für den Feind, den unsere Truppen mit Entschiedenheit aufhielten. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Englischer Heeresbericht vom 29. März morgens.

Weitere starke Angriffe wurden vom Feinde gestern nachmittag und abends an mehreren Punkten längs der Schlachtfront nördlich der Somme gemacht. Unsere Truppen behaupteten ihre Stellungen und gewannen stellenweise durch erfolgreiche Gegenangriffe Gelände. Bei diesem Kampfe wurde eine Anzahl Gefangene und Maschinengewehre von uns eingebracht, und der Feind erlitt wieder außerordentlich schwere Verluste. Durch seine häufigen Angriffe, die den ganzen Tag hindurch mit großer Entschlossenheit vorgetragen wurden, gewann der Feind nach mehrstündigem Handgemenge nur unsere Vorpostenlinien. Seine Reserven wurden dann gegen unsere Schlachtstellungen vorgesandt und überall mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Unsere Maschinengewehre, Artillerie und unsere Gewehrfeuer übten starke Wirkung auf seine Reihen. Auch südlich der Somme fand bis zum späten Abend ein anderer der heftiger Kampf statt. Unsere Truppen, die den ganzen Tag hindurch ihre Linie gegen wiederholte Angriffe durch überlegene feindliche Kräfte behaupten hatten, zogen sich ein kurzes Stück von ihren vorgeschobenen Stellungen zurück.

•

Neue Kämpfe in Italien.

Lugano, 30. März. Nach einem amtlichen italienischen Bericht herrscht Trommelfeuer in den äußersten Linien an der Kampffront. Am Tonale-Paß und der Küstenzone. Vorpostenkämpfe werden aus Vallanza, vom Piave Ufer sowie aus Montella berichtet.

Die ukrainischen Kämpfe.

Das ukrainische Blatt Letzte Neuheiten teilt mit, daß in der Sitzung der Kiewer Rada Ministerpräsident Holubowitsch das politische Programm der Regierung bekanntgab. Für das Verkehrswesen wird gefordert: Uebergang der Eisenbahnen in Nationalbesitz, aber unter Hinzuziehung der Privatunternehmungen zum Ausbau; für Handel und Industrie: Monopolisierung des Außenhandels, Staatskontrolle für den gesamten Handel und die Industrie, Entwicklung des Genossenschaftswesens in Land und Stadt für den Innenhandel. Lösung der Landfrage auf Grundlage der Universale. Reorganisation der Landkomitees durch Hinzuziehung von Fachleuten. Entsendung Sachverständiger zur Durchführung der Frühjahrsbestellung; für das Arbeitsministerium: Entwicklung der Schiedsgerichte, Belassung der Arbeiterräte als Klassenorganisationen ohne politische Rechte, gemeinnützige Arbeiten zur Linderung der Arbeitsnot; für das Ministerium des Innern: Verbesserung der Miliz, Schaffung einer regulären Armee, aus der später eine Volksmiliz entstehen kann; für die äußere Politik: Anerkennung der staatlichen Selbständigkeit auch durch neutrale Mächte, Frieden mit Rußland. Eine in der Rada eingebrachte Interpellation wendet sich gegen das willkürliche und gewalttätige Auftreten der polnischen Legionäre und der Oesterreicher in Podolien. Die Ueberweisung an eine Kommission wurde mit starker Mehrheit abgelehnt und sofortige Beratung beschlossen. In der Zuckerindustrie und anderen landwirtschaftlichen Betrieben ist die Lage der Arbeiter verzweifelt. Der Lohn ist größtenteils zwei bis drei Monate nicht ausbezahlt. Das Komitee einer Zuckerfabrik telegraphiert: 3500 Arbeitern droht Hungersnot. Das Komitee lehnt die Verantwortung für alle Folgen ab und macht die Zentralrada verantwortlich.

Aus diesen ukrainischen Mitteilungen ist nicht viel ersichtlich über die Lage in der neuen Republik. Wir haben den Bericht auch nur wiedergegeben, um ein ungefähres Bild der Schwierigkeiten, denen die Kiewer Rada gegenübersteht, zu vermitteln. Ob die Rada nunmehr festen Fuß gefaßt hat, ist auch jetzt noch nicht ersichtlich; es scheint, daß ihr ein erheblicher Teil des ukrainischen Volkes ablehnend gegenübersteht und dem Sowjetgedanken anhängt. Die Kämpfe mit den Sowjettruppen gehen weiter. Aus Moskauer Quelle wird darüber berichtet:

Die ukrainischen Sowjettruppen erhielten erhebliche Verstärkungen. Die Linie Bachmatsch—Romny wurde vom Feinde besetzt. Die ukrainischen Sowjettruppen ziehen sich in der Richtung Lebadin—Achtyrka—Veromlowa zurück. Die Lage bei Poltawa ist nach der Einnahme von Romny kritisch.

Aus Berlin berichtet Telunion: „In der letzten Zeit werden durch Petersburger Meldungen aus durchsichtigen Gründen verbreitet: Sowjet-Truppen hätten Nikolajewsk und Odessa angeblich sogar nach blutigen Kämpfen, in denen auch russische Marineabteilungen beteiligt gewesen seien, wiedergenommen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, entsprechen diese Nachrichten nicht den Tatsachen. In beiden Orten sind wir durchaus Herr der Lage."

•

Das russische Revolutionsheer.

Die russische Zeitung Iswestija veröffentlicht einen Artikel Trotzkis, in dem es heißt:

„Gegenüber den Gefahren, die die Republik der Sowjets droht, besteht der einzige Weg zum Heile in unserer hartnäckigen Arbeit und revolutionären Disziplin. In diesem tragischen Tagen muß jeder Bürger, Arbeiter und Soldat werden. In kurzer Zeit tritt der Plan einer allgemeinen militärischen Ausbildungspflicht in Kraft.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19180330/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG